



Synchronschwimmen war gestern. Wenn ein Wasserballett aus dem Ruder läuft, zerplatzen „Olympische Träume“ und die Traumfabrik wird richtig lustig. Bilder: Wolfgang Steinbacher (6)

Die Wunder geschehen fast im Minutentakt

Traumfabrik gastiert mit Klassikern und viel Neuem im ACC – Temperament und Tempo, Präzision und Poesie

Von Marielouise Scharf

Amberg. „Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehn“ singt der rote Mund mit den dicken Lippen und schwebt dabei körperlos über die schwarze Bühne. Aber was heißt hier ein Wunder? Der Kenner der Traumfabrik weiß es und der Neuling wundert sich bald gar nicht mehr, denn es sind viele Wunder, die die Traumfabrik produziert.

Staunen, schmunzeln, träumen ist die Devise der Macher um Gründer Rainer Pawelke, seit es das Ensemble gibt. Auch die aktuelle Produktion, die am Sonntag und Montag in Amberg gastierte, faszinierte wieder durch Temperament und Tempo, Präzision und Poesie. Mit aufwendiger Multimedia-Inszenierung, einem Mix aus Bewegung, Mimentheater und Show-Effekten der besonderen Art entführte das Team aus Regensburg auf eine Reise in die Zukunft „zur Quelle des Staunens“ ins Land der Fantasie. Dazu wurde getrommelt und gesungen, getanzt und geturnt. Dafür braucht es technische Raffinesse und tolles Lichtdesign.

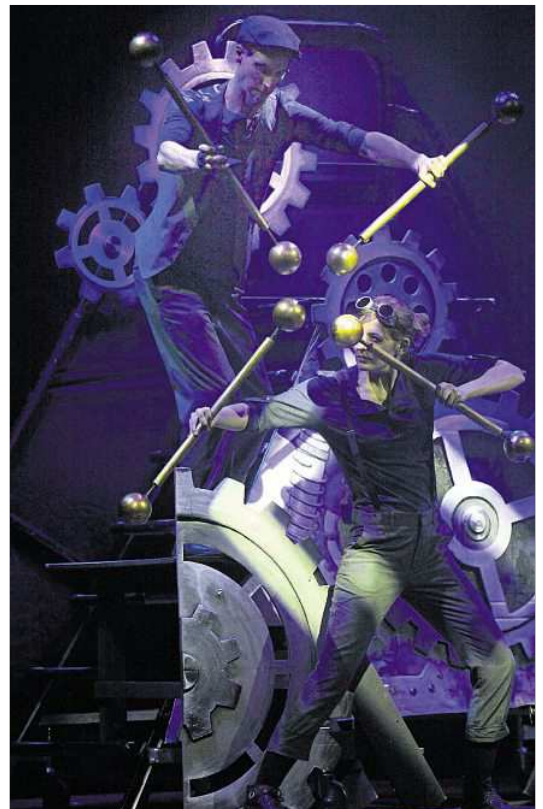
Und das Publikum durfte nach der Pause auch mitmachen bei der Drum-Session mit Nii Ashitey Nsose aus Ghana. Einfach genial, wie er und das gesamte Ensemble direkt oder mittels Beamer das Publikum manipulieren. Manchmal herrscht Stille, dann wieder ein Höllenlärm. Zwischen Geigenklängen und African Drums kommt die richtige Stimmung auf, die von Anfang bis Ende hält. Egal, ob Traumfabrik-Klassiker wie „Geisterstunde“ und „Moldau“ oder Neues wie „Olympische Träume“ oder „Electric Vibes“, die Nummern reißen sofort mit. Was aus den Produktionshallen der Traumfabrik kommt, das hat Niveau, das trägt das Gütesiegel „Made in Traumfabrik“ und das erhält tosenden Applaus. Zum Programm: Alles liegt noch im Nebel, Heidrun Wehl steht barfüßig

mit ihrer Geige im Scheinwerferkegel und spielt eine leise Melodie. Mimenkünstler Georg Sosani bewegt sich langsam und der Schriftzug „Traumfabrik“ wird zurechtgerückt. „Fenfire“ (Sebastian Berger, Christiane Hapt) spielt spektakulär mit dem Feuer und zaubert eine fantastisch tickende Objektperformance mit der Nummer „Uhrwerk“. Wenn ein Wasserballett aus dem Ruder läuft, dann zerplatzen „Olympische Träume“ und es wird richtig lustig. Bei dieser Neuproduktion fehlt allerdings noch ein bisschen der Tiefgang.

Dafür schwimmen die Klassiker weiter oben auf wie „Maschinenmenschen“ hinter Masken, „Geisterstunde“ mit Gespenster-Lippen und dem Zarah-Leander-Hit „Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehn“, oder „Moldau“ mit wirbelnden weißen Bändern zur Musik von Bedrich Smetana. Lustige Spiralen, weiche Wirbel, hohe Wellen und breit dahinfließende Mäander. In „Metamorphose“ werden Silber-Skulpturen lebendig und Folien-Vögel lassen sich dressieren. Gerngesehener Gast bei der Traumfabrik ist der Jongleur-Weltmeister Thomas Dietz, der zu Antonio Vivaldis „Sturm“ und zum Live-Gesang „Halleluja“ von Isabell Fischer blaue Bälle und leuchtende Keulen in unnachahmlichem Rhythmus tanzen lässt. Wohl dem, der einen Stuhl besitzt, so mag man denken bei „Hand in Hand“ mit Ayla Moes und Tom Mörtl. Ein humoristisch artistischer Geschlechterkampf, der Spaß macht, aber nicht für alle zum Nachmachen geeignet ist.

Die Hip-Hopper elektrisieren mittels LED und visualisieren „Electric Vibes“. Unterlegt mit dröhnenden Percussions werden Illusionen zertrümmert, moderne Träume erzählt, poppige Tanzeskapaden gezeigt.

Weitere Bilder ab Mittag im Internet: www.oibepfalznetz.de/traumfabrik_am



Futuristische Blickfänge: Sebastian Berger und Christiane Hapt spielen nicht nur mit dem Feuer. Sie zaubern auch eine fantastisch tickende Objektperformance mit der Nummer „Uhrwerk“.



Jongleur-Weltmeister Thomas Dietz hat dieses Mal leuchtende Keulen mit nach Amberg gebracht.



Zur „Quelle des Staunens“ ins Land der Fantasie nahmen die Darsteller das Publikum mit. Dazu wird getrommelt und gesungen, getanzt und geturnt. Und dafür braucht es technische Raffinesse und tolles Lichtdesign.



Nicht nachmachen – der Geschlechterkampf „Hand in Hand“ mit Ayla Moes und Tom Mörtl.



Zwei sehr kurzweilige Stunden bot das Traumfabrik-Ensemble. Die Leitung hatten Maria Ruffing und Georg Sosani, Regie führte wie gewohnt Rainer Pawelke. Die Zuschauer waren Feuer und Flamme für das Programm.